

GÄRTEN HELFEN LEBEN

Eine praxisorientierte Weiterbildung
zur Gartentherapie



in Kooperation mit



Inhalt

3

4

4

7

8

8

Therapiegrundlagen 1-88

Gartenbasics der Gartentherapie 1-810

12

15

15

15

15

16

17

17

17

18

18

19

19

19

Fehler! Textmarke nicht definiert.

Vorab

Mensch und Garten prägen einander - eine Verbindung mit gleichsam kultureller, wie auch individueller Bedeutung.

Ob man nun seine Sicht auf das Bemühen des Menschen richtet, sich über alle Zeiten und Kulturgrenzen hinaus, eine nach seinen Vorstellungen geprägte Idealnatur, ein Paradies, zu erschaffen oder ob wir unsere ganz persönlichen Gärten betrachten: vom Gemüsegarten des Großvaters bis zum ersten eigenen Stück Erde. Das Resultat ist immer wieder, dass zwischen Menschen und Gärten eine innige Verbindung besteht.

Dieses zeigt sich auch in den vielfältigen Bildern, die der Garten in der Kulturgeschichte des Menschen hinterlassen hat.

„Und Gott der Herr schuf gen Osten einen Garten ... und setzte den Menschen darin, auf dass er ihn pflege und bewahre“. Schon in der Metapher des Garten Eden und der damit verbundenen Lebensaufgabe zeigt sich die innige Verbindung, die im Bild dieses Gartens zwischen Mensch und Schöpfung besteht. Somit nimmt der Garten eine besondere Rolle ein.

Wer in diesem Sinne den Menschen als Ganzes betrachtet, kommt nicht umhin, diesen Garten in seine Überlegungen mit einzubeziehen. Und wer dies in einem therapeutisch- pflegerischen Kontext tut, der findet mit dem Garten schnell ein geeignetes therapeutisches Medium.

Dies betrifft insbesondere die Begleitung von Menschen, die aufgrund von kognitiven oder motorischen Einschränkungen wenig Zugang zur Natur und zu Gärten haben. Für diese Menschen kann der Garten aber ein Zugang von besonderer Bedeutung sein. Sei es die Erinnerung an altbekannte Tätigkeiten oder die besondere Umgebung mit ihrer reichen Palette an Sinneseindrücken oder der Prozess des Gärtnerns selbst, der Verantwortung einfordert das soziale Miteinander fördert und natürlich körperlich seine Anforderungen stellt. Der Garten kann so zu einem elementaren Teil des Lebens werden.

Der gezielte Einsatz des Gartens für Menschen mit einem definiertem Gesundheits- oder Entwicklungsziel ist dabei von besonderem Vorteil. Allerdings zeigt sich in diesem Zusammenhang, dass ein sinnvolles und seriöses Bemühen, den Garten und das Gärtnern als therapeutisches Medium einzubinden, nicht ohne eine fundierte und fachliche Begleitung gehen kann.

Die Grundfähigkeit des „grünen Expertens“ besteht dabei darin, Bedingungen zu schaffen, unter denen eine Pflanze, ein Garten wachsen und erblühen kann. Letztlich ist die Kernkompetenz der Pflege und der Begleitung ähnlich zu definieren. Nämlich als die Fähigkeit, Bedingungen zu schaffen, unter denen der begleitete Mensch wachsen und aufblühen kann. Diese Wachstumskompetenz wird einem jedem Menschen, auch dem mit einer schwer Erkrankung, zugesprochen.

Um Menschen mit den vielfältigen Möglichkeiten, die ein Garten bietet, zu begleiten, bedarf es einer Schulung sowohl in Bezug auf die „grünen“, wie auch auf die therapeutischen Themen.

Gegenstand dieser Weiterbildung ist deshalb, diese Anwendungen aufzuzeigen und insbesondere sehr praxisorientierte Hinweise mitzugeben.

Das Institut GÄRTEN HELFEN LEBEN

Diese Weiterbildung wurde in Kooperation mit dem Institut für Gartentherapie - GÄRTEN HELFEN LEBEN entwickelt. Dieses kann auf eine jahrelange Erfahrung auf diesem Gebiet zurückgreifen. Seit über 10 Jahren initiieren diese Gruppe Weiterbildungen und Seminare auf dem Gebiet der Gartentherapie.

Im deutschsprachigen Raum sind die Mitarbeiter in nahezu jede Weiterbildung oder Studiengang eingebunden. Diese langjährige Erfahrung soll dabei auch in diese Weiterbildung genutzt werden. Der Unterricht findet daher teilweise in Deutsch, mit einem Übersetzer statt.

Informieren Sie sich auf der WebSite www.gaerten-helfen-leben.de über Fort- und Weiterbildungen, über die Gartentherapie allgemein oder auch darüber, wie beispielhaft einige Absolventen diese Inhalte in ihre Arbeit integrieren.

Unser Verständnis von Gartentherapie

Die vorliegende Weiterbildungsmaßnahme orientiert sich an den von der Internationalen Gesellschaft GartenTherapie (IGGT) geschaffenen Standards. Die personellen Verbindungen des Institutes für Garten und Therapie sind dabei Verpflichtung und auch Grundlage dieser Verbindung.

Dieses beinhaltet insbesondere auch das Grundverständnis, sprich die Definition der Gartentherapie (gemäß IGGT), die folgendermaßen lautet:

Gartentherapie ist eine fachliche Maßnahme, bei welcher pflanzen- und gartenorientierte Aktivitäten und Erlebnisse genutzt werden, um zielgerichtet Interaktionen zwischen Mensch und Umwelt zu initiieren und zu unterstützen, mit dem Ziel der Förderung von Lebensqualität und der Erhaltung und Wiederherstellung funktionaler Gesundheit.

Dieses beinhaltet, die Heilung oder Linderung von Störungen mit Krankheitswert, den Erhaltung und die Förderung von selbstbestimmter gesellschaftlicher Teilhabe und Aktivitäten, sowie die fördernde Einwirkung auf den Lebenshintergrund. Gartentherapie stellt Settings bereit, in denen Wahrnehmungs- und Handlungssequenzen vorkommen und fördert so die Handlungs- und Wahrnehmungskompetenz.

Die gartentherapeutischen Interventionen umfassen aktive und rezeptive Arbeitsformen. Diese professionellen Interventionen werden von aus- und / oder weitergebildeten Personen (z.B. Gartentherapeutin/Gartentherapeut nach den Richtlinien der IGGT) fachlich durchgeführt.

Arbeitsmethoden und Arbeitsabläufe innerhalb der Gartentherapie

Die Arbeitsmethoden in der Gartentherapie orientieren sich an den Zielen der Internationalen Klassifikation der Funktionsstörungen, Behinderung und Gesundheit (ICF, WHO, 2005). Es handelt sich dabei um ein inzwischen international anerkanntes Modell für die Beschreibung von Krankheits- und Gesundheitszuständen. Diese werden über den Begriff der „funktionalen Gesundheit“, bzw. der „Funktionsfähigkeit“ ausgedrückt und vermittelt. Die ICF findet sowohl im Bereich der Behindertenhilfe Anwendung, wie aber auch im Bereich der medizinischen Rehabilitation.

Darüber hinaus beruhen gartentherapeutische Arbeitsmethoden auf dem bio-psycho-sozialen Krankheitsverständnis der WHO (WHO, 2005). Dieses wurde von der Internationalen Gesellschaft GartenTherapie (IGGT) zu einem bio-psycho-sozio-ökologischen Modell erweitert, da auch ökologische Faktoren eine essentielle Grundlage für Gesundheit darstellen. Im Umkehrschluss führt eine Verminderung von Naturkontakt ebenfalls zu Störungen der Gesundheit.

Die Folgen eines verminderten Naturkontaktes sind vielfältig und erfordern spezifische therapeutische Maßnahmen. Sie zeigen sich beispielsweise in einer gestörten Körperwahrnehmung aufgrund des Fehlens derartiger Reize und der Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit der Umwelt, sie zeigen sich in weiteren körperlichen Folgen, so dass dementsprechende gartentherapeutische Maßnahmen auch im Rahmen einer Sturzprophylaxe oder einer Pneumonieprophylaxe gesehen werden können.

Die Folgen eines verminderten Naturkontaktes zeigen sich aber auch im Bereich psychischer Grundfunktionen. So liegen Erfahrungen und auch Studienergebnisse vor, die einen eindeutigen Zusammenhang zwischen Naturkontakten und Aufmerksamkeitsleistungen, Kreativität und allgemeiner Entspannung darlegen.

Zusätzlich wirkt die gezielte und geplante gartentherapeutische Aktivität im Therapiegarten auf Faktoren wie das Erleben von Selbstwirksamkeit und jenes von Kontrolle und Orientierung. Die Auseinandersetzung mit der Natur kann sinnstiftend eingesetzt werden und fördert das soziale Zusammenwirken.

Planung und Darstellung von Arbeitsmethoden und Arbeitsabläufen in der Gartentherapie

Für die Planung und Darstellung von Arbeitsmethoden und Arbeitsabläufen in der Gartentherapie ist ein kurzer Blick auf die Struktur der ICF notwendig, um gartentherapeutische Interventionen zielgerichtet planen zu können. Die ICF unterscheidet vier Grundkonzepte und drei Arten von Zielen.

Hinsichtlich der Grundkonzepte unterscheidet die ICF

- das Konzept der Teilhabe und Partizipation
- das Konzept der Aktivitäten
- das Konzept der Körperfunktionen und -strukturen
- das Konzept der Kontextfaktoren

Hinsichtlich der funktionalen Gesundheit benennt die ICF drei Arten von Zielen:

- Heilung oder Linderung von Störungen mit Krankheitswert
- Erhaltung und Förderung von selbstbestimmter gesellschaftlicher Teilhabe und Aktivitäten
- Fördernde Einwirkung auf den Lebenshintergrund

Grundkonzepte und Ziele der ICF bilden die Basis für gartentherapeutische Interventionen und daran orientieren sich grundsätzlich auch die gartentherapeutischen Arbeitsmethoden und Arbeitsabläufe.

Im Zusammenhang damit gehen wir weiter von der Grundannahme aus, dass jeder Mensch drei Aspekte in den therapeutischen Kontext einbringt:

- eine aktuelle Störung
- eine vorhandene Funktionsbehinderung (Behinderung)
- und einen gesunden Anteil.

Die therapeutische Ausrichtung kann dementsprechend sehr differenziert und unterschiedlich konzeptualisiert und in der Praxis ausgestaltet werden. Während bei der störungsorientierten Sicht der kurative Ansatz im Zentrum steht, finden wir bei den beiden anderen Fällen eher den Blick gerichtet auf das Thema der Kompensation, sowie auf die Förderung gesunder Anteile der Klienten/Patienten.

Kompensation und Förderung gesunder Anteile der Klienten/Patienten sind demnach die Hauptausrichtungen der gartentherapeutischen Maßnahmen, die bei dieser Weiterbildung in Bezug auf Menschen mit Behinderungen im Vordergrund stehen und vorrangig behandelt werden.

Zielgruppe und allgemeiner therapeutischer Ansatz

Inhaltlich geht es bei dieser Weiterbildung um den Garten als einen Therapieraum für Menschen mit einer Behinderung beziehungsweise einem Gesundheitsproblem. Dieses ist natürlich eine relativ große Zielgruppe. Die Ziele „Kompensation einer vorhandenen Behinderung“ und der „Förderung und Betonung der gesunden Anteile“ sind daher auch als übergeordnete therapeutische Themen zu verstehen, dieses entspricht ebenso sehr der ressourcenorientierten Sicht moderner Krankheitsmodelle.

Die Wirkungskausalität der Maßnahmen in Bezug auf die geschilderten Behinderungen und Erkrankungen der Teilnehmer.

Wenn wir davon sprechen, dass mittels dieser Weiterbildungsmaßnahme die Teilnehmenden darin geschult werden, Ihre Klienten besser in Bezug auf die Verringerung von Barrieren und hin zu einer Förderung von Gesundheit zu begleiten, dann lohnt ein Blick auf den grundsätzlichen Ansatz dieser Therapieform. Gartentherapie als naturgestützte Therapie ist einerseits im bio-psycho-sozialem Modell gut geeignet um definierte Ziele in diesen Bereichen anzustreben, immer in der Ausrichtung auf eine verbesserte funktionale Gesundheit. Sie kann beispielsweise genutzt werden, um Ziele im Bereich der Kommunikation (Austausch über Gartenerfahrungen / Konversation) , im Bereich der Mobilität (Bewegen auf verschiedenen Untergründen etc.), im Bereich der Wissensanwendung (Nachahmen,

Lernen etc.) der interpersonellen Fähigkeiten oder auch in bedeutenden Lebensbereichen (Arbeit und Freizeit).

Allerdings erweitert die Gartentherapie auch das angeführte Modell zu einem bio-psycho-sozio-ökologischem Modell. Dieses bedeutet, dass gemäß der Studienlage der letzten 30 Jahre postuliert wird, dass ein ausgewogener Naturkontakt eine Grundlage für Gesundheit an sich ist, dass andersherum ein Naturentzug umgekehrt zu Störungen der Gesundheit führt.

Die IGGT unterscheidet hierbei zwei grundsätzliche Therapiemodi und therapeutische Interventionsformen, und zwar die :

- „aktiv-perzeptive Interventionen
- aktiv-betätigende Interventionen

Das Hauptziel der Gartentherapie ist also, einen adäquaten, der jeweiligen Situation der Klienten entsprechenden Naturzugang herzustellen. Gerade die Situation vieler pflegebedürftiger und behinderter Menschen ist aber geprägt von einem verstärktem Naturentzug: Leben in einem institutionellen Umfeld, Aufenthalt in geschlossenen Räumen bis hin zur Bettlägerigkeit. Hier können individuelle gartentherapeutische Interventionen, sowohl auf aktiv- perzeptive Weise wie auch auf aktiv-betätigende Weise einen Naturzugang herstellen und effektiv gegen Naturentzug wirken. Diesem Ziel können neben speziellen gartentherapeutischen Interventionen insbesondere auch speziell geplante Therapiegärten dienen.

Bedeutung für die Weiterbildung

In diesem Sinne werden in der vorliegenden Weiterbildung sowohl die theoretischen Grundlagen der Interaktion zwischen Mensch und Umwelt (Garten) gelehrt, als auch die Kompetenz vermittelt, wie die Interaktionen fachlich initiiert und begleitet werden.

Den Absolventen dieser Weiterbildung wird dabei insbesondere das Handwerkszeug vermittelt, wie dieses zielgerichtet und immer in Verbindung mit der professionellen Pflege konzipiert, geplant, durchgeführt und dokumentiert werden kann.

Der Schwerpunkt dieser Weiterbildung liegt dabei im Bereich der Förderung von Lebensqualität.

Die Weiterbildung ist inhaltlich so konzipiert, dass eine Anerkennung der Maßnahme durch die IGGT möglich wird. Dadurch können die Absolventen bereits einen Großteil der Anerkennungspunkte für eine mögliche spätere Registrierung als Gartentherapeut / -therapeutin nach IGGT erlangen.

Die Weiterbildung ist auf die Vermittlung grundlegender Kenntnisse und Fertigkeiten in Bezug auf die gartentherapeutische Betreuung von diversen Personengruppen ausgerichtet. Es geht demnach um den gemeinsamen Nenner

Ziel der Weiterbildung ist es, die Absolventen zu befähigen, gartentherapeutische Angebote zu konzipieren und durchzuführen.

Die Lerninhalte

Praktische Beispiele der Gartentherapie 1–5

In diesen Blöcken werden exemplarisch unterschiedliche Einsatzgebiete der Gartentherapie vorgestellt. Dabei sind folgende Themen geplant :

- Gartentherapie mit älteren Menschen mit dem besonderen Blick auf die Situation demenzerkrankter Menschen .
 - Gartentherapie mit Kindern und Jugendlichen mit dem Blick auf das Thema der Frühförderung und der Erlebnispädagogik .
 - Gartentherapie mit Menschen mit Behinderung, wobei insbesondere auf die Folgen körperlicher Einschränkungen eingegangen wird.
- Die Teilnehmenden lerne die Grundzüge der vorgestellten Praxisbeispiele kennen in Bezug auf:
 - die Entstehung eines Projektes
 - die Gestaltung des Gartens
 - die Darstellung der Aktivitäten
 - die Angebotspalette

Diese Vorstellung wird begleitet von der Darstellung ganz praktischer typischer Einheiten

Ebenso soll dabei die Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen, wie der Berufsgruppe der Pflege im Zentrum stehen, so wie die Klärung, wie bei den besagten Angeboten die Erfahrungen, Beobachtungen und Maßnahmen der Garteneinheiten zurückfließen in den Prozess der Pflegeplanung und Dokumentation .

Ein weiterer Punkt wird es sein, darzustellen , in welchen Organisationsformen Gartentherapie durchgeführt werden kann, ob innerhalb eines bestehenden Therapiekataloges innerhalb einer Einrichtung oder auch als selbstständige Fachkraft.

Therapiegrundlagen 1–8

Bei diesen Blöcken soll zunächst die Klärung wichtiger Begrifflichkeiten aus der therapeutisch-pflegerischen Welt mit einem Bezug zur Gartentherapie behandelt werden. Die notwendige und mögliche Eingliederung dieses Handelns

in entsprechende therapeutische, pädagogische und pflegerische Gesamtkonzepte nimmt dabei einen besonderen Rang ein. Des Weiteren soll bei der Definition von Zielen, insbesondere, was die Förderung von Lebensqualität und psychischer Gesundheit betrifft, ein gut handhabbarer Zugang behandelt werden.

- Die Teilnehmenden lernen einige unterschiedliche wissenschaftliche Ansätze zur Erklärung der Wirkung von Natur, Gärten und Landschaftseindrücken auf den Gesundheitszustand des Menschen kennen.
- Die Teilnehmenden lernen die Grundzüge des IGGT-Konzeptes der Gartentherapie, speziell bezüglich des zugrunde liegenden Menschenbildes und kennen die in der Definition beschriebenen pflegerischen und therapeutischen Ziele kennen.
- Die Teilnehmenden behandeln wichtige Grundbegriffe zum Thema Bewegung und Mobilität.
- Die Teilnehmenden werden vertraut mit einigen Therapieformen und den zugrunde liegenden Modellen, speziell der ICF.
- Die Teilnehmenden lernen therapeutisch-pflegerische Zielsetzungen, die mit gartentherapeutischer Betreuung erreicht werden können kennen.
- Die Teilnehmenden lernen Inhalte zur Bedeutung, Funktion und auch Störungen diverser kognitiver Fähigkeiten, wie Gedächtnis, Aufmerksamkeit, etc.
- Die Teilnehmer erfahren etwas über mögliche Ansätze zur Förderung von psychischer Gesundheit und Lebensqualität auf der Basis der psychischen Grundbedürfnisse
- Die teilnehmenden lernen beispielhaft die Möglichkeiten von Gartentherapie im Rahmen eines Gesamtkonzeptes (des cc© – Konzeptes) kennen

Ebenso wird dargestellt, warum es bedeutsam ist, die geplanten gartentherapeutischen Interventionen in Form eines Konzeptes festzuhalten und wie ein solches Konzept formal auszusehen hat.

Zu diesem Zweck erarbeitet die Gruppe miteinander ein beispielhaftes Konzept, mit folgenden Zielen:

- Die Teilnehmenden kennen den Sinn und Zweck von Konzepten und sind in der Lage sich die notwendigen Hintergrundinformationen für ein Konzept zu beschaffen.
- Die Teilnehmenden sind in der Lage, Ziele für ein Konzept zu definieren und entsprechende Maßnahmen und Prozesse zu beschreiben.
- Die Teilnehmenden sind in der Lage, die für diese Prozesse notwendigen Strukturen, insbesondere was den Garten betrifft, zu entwickeln und zu beschreiben.
- Gemeinsame Erstellung eines beispielhaften Konzeptes.

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Blick auf grundlegende Methoden, Techniken, aber insbesondere auch Haltungen der therapeutisch - pflegerischen Arbeit behandelt werden.

Zentral geht es dabei um den Aufbau einer tragfähigen therapeutischen Beziehung und auch um adäquate Reaktionen auf besondere Situationen und auf herausforderndes Verhalten. Im Zentrum stehen dabei :

- Therapeutische Methodik
- Kommunikationsmöglichkeiten
- Bedeutung der Selbstbestimmung
- Therapeutische Beziehung

Zusätzlich werden basale medizinische Inhalte zu den wichtigsten Diagnosen der Zielgruppen behandelt. Ein besonderes Augenmerk wird dabei darauf gerichtet, wie diese sich auf die gartentherapeutische Arbeit auswirken können.

- Die Teilnehmenden kennen wichtige anatomischen und physiologischen Grundlagen.

Gartenbasics der Gartentherapie 1-8

In diesen Blöcken sollen gärtnerische Basisinhalte im Zentrum stehen. Dieses beginnt bei der allgemeinen Pflanzenkunde, die aber speziell auf die Belange der Zielgruppe angepasst wird.

Insbesondere aber sollen die unterschiedlichsten gärtnerischen Tätigkeiten, wie Aussäen, Pikieren oder Topfen praktisch durchgeführt werden, wobei immer die notwendigen Anpassungen im Bereich der Gartentherapie behandelt werden.

Ziele der Blöcke ist es:

- Die Teilnehmenden kennen die gärtnerische Einteilung von Pflanzen sowie die Unterscheidung von einjährigen und mehrjährige Pflanzen
- Die Teilnehmenden sind mit den wichtigsten Lebensbedingungen von Pflanzen vertraut, z.B. welche Lichtverhältnisse, wieviel Feuchtigkeit und welche Temperatur nötig sind.
- Die Teilnehmenden lernen die wichtigsten gärtnerischen Kulturarbeiten in der Praxis, vom Aussäen, Pikieren bis zum Topfen.

Ebenso sollen wichtige Grundzüge der Gartengestaltung angerissen und miteinander diskutiert werden, mit der Folge .

- Die Teilnehmenden kennen die Elemente der Gestaltung therapeutischer Gärten.
- Die Teilnehmenden kennen die Grundlagen zur Entstehung eines Therapiegartens

Gerade in diesem Themenblock werden auch ganz praktisch diverse Angebote durchgeführt, die ganz unterschiedliche gärtnerische Randbereiche berühren.

Dabei geht es um die spezielle Pflanzenverwendung, es geht um floristische Möglichkeiten und auch darum, wie mittels angepasster Geräte oder Hilfsmittel die unterschiedlichen Vorhaben unterstützt werden können.

- Durchführung unterschiedlicher Programme
- Einfache floristische Arbeiten
- Heilpflanzen als therapeutisches Medium
- Werkzeuge und angepasste Geräte

Ein besonderer Blick wird schließlich auch auf die Gestaltung von Gärten, natürlich speziell auf die von Therapiegärten gerichtet .

Aber auch ein allgemeiner Blick auf die Gartengeschichte und auf historische Vorbilder wird vorgenommen , auch um eine Empfindung für das therapeutische Medium zu verstärken.

Schließlich werden Methoden gelehrt, wie grundsätzlich die Aufgabe einer Gartenplanung angegangen werden kann.



Referentenliste

Marcin Jankowski

Gartenbaulehrer

Justyna Jaworek -Jakubska

Justyna Jaworek- Jakubska ist nach Ihrem Studium der Landschaftsarchitektur wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Landschaftsarchitektur der naturwissenschaftlichen Universität Wroclaw. Durch Ihre Teilnahme an diversen Sommerschulen und durch diverse Stipendien hat sie einen sehr guten Einblick in das Thema der Kulturlandschaft und dessen historische Entwicklung. Speziell im Bereich historische Gärten hat sie diverse wissenschaftliche Arbeiten publiziert.

Dr. Thomas Jacoby



Dr. med. Thomas Jacoby, geb. 1964, Psychiater und Psychotherapeut, ist als ärztlicher Psychotherapeut in eigener Praxis in Iserlohn tätig. Er ist Vorstandsmitglied der Gesellschaft Garten und Therapie (GGuT) und der Internationalen Gesellschaft GartenTherapie (IGGT) sowie seit 2016 Mitglied im Arbeitskreis Gärten helfen Leben. Neben langjähriger klinischer Tätigkeit hat er als gelernter Tischler auch handwerkliche Wurzeln.

Mit Gartentherapie beschäftigt er sich seit 2004, Interessen- und Tätigkeitsschwerpunkte sind Fort- und Weiterbildung, Konzepte, Theorien und Forschungen zu Wirkfaktoren und Wirkweisen von Natur, Grün und Gartentherapie. Die Alleinstellungsmerkmale gartentherapeutischen Arbeitens gemeinsam zu präzisieren und dadurch das spezifische Profil der Gartentherapie zu schärfen und sichtbar zu machen, ist für ihn ein ebenso wichtiges Anliegen wie die Förderung und Unterstützung der Fort- und Weiterbildung.

Frank Johnen



Frank Johnen, Jahrgang 1968, arbeitet seit 1993 in der Abteilung Garten/Gartentherapie an der Vamed Klinik Hattingen(Neurochirurgische Rehaklinik). Dort ist sein Hauptbetätigungsfeld die gartentherapeutische Arbeit mit Kindern ,Jugendlichen und Erwachsenen .

Er ist gelernter Gärtner und absolvierte von 2006-2008 die Weiterbildung "Gärten helfen Leben " der Caritas in Köln, zum Gartentherapeuten. Von diesem Zeitpunkt an ist Frank Johnen Mitglied im Arbeitskreis "Gärten helfen Leben". Seit 2016 ist er registrierter Gartentherapeut nach IGGT.

Ab dem 01.08.2018 hat er die Geschäftsführung des Instituts " Gärten helfen Leben " übernommen.

Seit April 2019 ist er Teilnehmer der Studie " Gartentherapie mit demenziell erkrankten Menschen der ILAG GbR (Institut Leistung Leben Gesundheit)

Andreas Niepel



Andreas Niepel ist seit 1992 Leiter der Abteilung Garten /Gartentherapie an der HELIOS Klinik Hattingen und registrierter Gartentherapeut nach IGGT.

Des Weiteren betreibt er ein Planungs- und Beratungsbüro , welches bei diversen therapeutischen Gartenprojekten im Bereich der Rehabilitation und der Pflege involviert ist. Er initiierte gemeinsam mit der Bildungsstätte Gartenbau Grünberg 2002 den 1. bundesdeutschen Kongress „ Garten & Therapie“ in Bad Lippspringe, sowie er die seitdem jährlich stattfindenden Grünberger Gartentherapietage organisiert.2005 erschien von ihm in Zusammenarbeit mit Silke Emmrich im Verlag Eugen Ulmer das erste deutsche GartenFachbuch zu diesem Thema und 2007 („Garten und Therapie-Wege zur Barrierefreiheit“) im Verlag Schulz – Kirchner das erste therapeutische Fachbuch zu dieser Thematik („Gartentherapie“, Hrsg : Deutscher Verband der Ergotherapeuten). 2009 erschien im gleichen Verlag in Zusammenarbeit mit Thomas

Pfister das „Praxisbuch Gartentherapie“. 2019 erschien " das cc- Konzept" im Verlag Hogrefe , ein Buch über ein integratives Therapiekonzept für Menschen mit neurokognitiven Störungen

Andreas Niepel hält zu dieser Thematik Seminare und Schulungen im In- und Ausland ab, hat Auslandserfahrungen auf diesem Feld gesammelt (USA). Er war maßgeblich in die Entwicklung der ersten deutschsprachigen Weiterbildungsgänge und Studiengänge zur Gartentherapie eingebunden und ist dort lehrend tätig.

Andreas Niepel ist für das Kuratorium Deutsche Altershilfe beratend tätig und Mitglied im wissenschaftlichem Beirat des Bundes deutscher Gartenfreunde (BDG). Seit 2009 ist er Präsident des Dachverbandes der Gartentherapie, der Internationalen Gesellschaft GartenTherapie (IGGT). Ferner ist er Redaktionsmitglied der GREEN CARE - Fachorgan für naturgestützte Interventionen.

Hinweis

Es ist geplant und Bestandteil dieser Konzeption, dass bei weiteren Durchführungen dieser Weiterbildung, Stück für Stück Absolventen in die Rolle der Ko- Referenten und schließlich als Referenten selber eingebunden werden

Allgemeine Informationen zur Weiterbildung „GÄRTEN HELFEN LEBEN

Der Therapiegarten als besonderer Ort

Als Besonderheit wird während der Durchführung der Weiterbildung gleichzeitig ein Therapiegarten auf dem Gelände der Bildungsstätte entstehen.

Somit ist immer wieder Gelegenheit gegeben, sowohl praktische Einheiten in den Garten zu verlegen, wie aber eben auch, die Konzipierung und Entstehung eines solchen Gartens ganz praktisch immer wieder in die Weiterbildung integriert werden kann.

Ablauf der Weiterbildung

Die Weiterbildung ist so aufgebaut, dass diese innerhalb eines Kalenderjahres an drei Wochenenden stattfindet.

Es beginnt mit einem Block im Winter , zeitlich schnell gefolgt von einem Frühjahrskurs.

Gegen Ende des Sommers finden dann der abschließende Wochenendblock statt, in welchem auch die Präsentation der Projekt / Hausarbeiten stattfindet.

Die einzelnen Themen sind in drei großen Blöcken sortiert , die (gemischt) an den Wochenenden immer wieder auftauchen.

Es sind dieses

- Organisatorisches (inkl. Abschluss) (9 Unterrichtseinheiten)
- Praktische Beispiele der Gartentherapie 1-5 (18 Unterrichtseinheiten)
- Therapiegrundlagen 1-8 (38 Unterrichtseinheiten)
- Gartenbasics der Gartentherapie 1-8 (22 Unterrichtseinheiten)

Stundenumfang und Unterrichtszeiten, Registrierung bei der IGGT

Die Weiterbildung wird berufsbegleitend durchgeführt.

Dabei stehen Wochenendblöcke im Mittelpunkt, bei denen jeweils pro Tag 10 Unterrichtsstunden veranschlagt werden. (Am Anreisetag Freitags 9)

Hierdurch ergibt sich ein Gesamtstundenumfang von **87 Präsenzstunden**.

Dieses ist insbesondere für eine mögliche spätere Registrierung als „GartenTherapeut/in nach IGGT“ von Bedeutung.

Ergänzt werden diese Zeiten durch anerkannte Zeiten des Selbststudiums (**30 Stunden**) und Durchführung von Hospitationen, die mit **30 Stunden** veranschlagt werden, sowie Zeiten des praktischen Lernens vor Ort

Lernkontrolle und Projekt/ Hausarbeiten

Hinzu kommen Zeiten für eine Qualitätskontrolle / Lernkontrolle.
Dafür wird auf das Mittel der Projektarbeit / Hausarbeit zurückgegriffen
Aufgabe wird es sein ein gartentherapeutisches Konzept zu verschriftlichen, was auch Lerninhalt ist zu wählen.

Zentraler Bestandteil der notwendigen Lernkontrolle der Weiterbildung ist die Durchführung besagter Verschriftlichung. Dies wird mit **50 Stunden** Aufwand berechnet.

Entsprechend der Regularien der IGGT werden jeweils für einen Registrierungspunkt 2 Stunden Präsenzunterricht (hier 87) und 4 Stunden Selbststudium/Projektarbeit anerkannt (hier 110).

Somit können insgesamt durch das erfolgreiche Absolvieren dieser Weiterbildung **43 + 21 , also 64 Punkte** nachgewiesen werden (die anerkennbare Menge der Punkte für Selbststudium ist in den Regularien der IGGT auf maximal die Hälfte jener , die sich aus den Präsenzstunden ergeben, begrenzt.

Wird keine Prüfung abgelegt, so besteht für die Teilnehmenden die Option, die durchgeführte Weiterbildung als Veranstaltung im Sinne der IGGT entsprechend der jeweils gültigen Regeln anerkennen zu lassen.

Rechte an den Projekt/ Hausarbeiten

Die Rechte an den Projekt/ Hausarbeiten verbleiben grundsätzlich bei den jeweiligen Teilnehmenden, verbunden mit der Anfrage, dass die Projektarbeiten im Sinne einer inhaltlichen Qualitätssicherung durch „Gärten helfen Leben - Institut für Garten und Therapie“, zentral gespeichert und entsprechend genutzt werden dürfen. Dies beinhaltet:

- Recherchemöglichkeit für Teilnehmende anderer Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen von „Gärten helfen Leben - Institut für Garten und Therapie“
- Aufnahme zitierfähiger Daten zu jeder Projektarbeit in eine geplante Datenbank über Projektarbeiten der IGGT

Eine kommerzielle Nutzung durch „Gärten helfen Leben - Institut für Garten und Therapie“ ist ausgeschlossen.

Methoden

Es wird einen Methodenmix aus Vorträgen, Diskussionen, Gruppenarbeiten, Projekt – und Einzelpräsentationen geben.

Unterstützt wird dieses durch Praxis – und Selbststudienphasen und durch die mögliche Bildung von Lernpartnerschaften.

Die Möglichkeiten des E-Learnings über die Strukturen von GÄRTEN HELFEN LEBEN kann fakultativ verwendet werden.

Hierzu wird ein moodle von GÄRTEN HELFEN LEBEN zur Verfügung gestellt.

Betreuung, Unterlagen und Austausch

Die Weiterbildung wird kontinuierlich durch eine Fachkraft begleitet, der während der gesamten Präsenzzeiten vor Ort ist.

Jedes Modul wird durchgehend moderiert und begleitet. Die begleitende Fachkraft kann Fragen klären und Zusammenhänge und Bezüge zwischen den einzelnen Beiträgen herstellen.

Skripte werden teilweise von den Referenten direkt ausgegeben, meist aber online über das moodle zur Verfügung gestellt werden.

Die Teilnehmenden können zudem einen online-Zugang zu bisherigen Projektarbeiten der Weiterbildung „Gärten helfen Leben“ sowie zusätzliches Informationsmaterial erhalten. Der Online-Zugang kann u.a. für die Themenfindung und Recherche für eine Projektarbeit genutzt werden.

Im Gegensatz zu den Skripten liegen diese jedoch leider nur in deutscher Sprache vor

Ein Austausch der Teilnehmenden untereinander während der Maßnahme ist ausdrücklich gewünscht und wird technisch in Form eines Moodles unterstützt.

Es wird angestrebt diesen Zugang auch zumindest ein Jahr nach Ablauf der Weiterbildung aufrecht zu erhalten, um einen weiteren Austausch der Teilnehmenden untereinander im Sinne einer besseren Vernetzung zu unterstützen

Am Ende der Weiterbildung wird eine schriftliche oder mündliche Evaluation durchgeführt. In Kombination mit der durchgehenden Anwesenheit eines Moderators existiert ebenso für die Teilnehmenden die Möglichkeit, während der Weiterbildung auf gewünschte oder notwendige Schwerpunkte hinzuweisen.

Während der gesamten Durchführung steht mit Thomasz Dumny ein Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung

Veranstaltungsort:

Die Hedwig-Stiftung ist in einem neoklassizistischen Gutshaus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts im Dorf Morawa/Muhrau, 4 km östlich von Strzegom/ Striegau ansässig. Das Haus und der 12,3 ha große Park gehören zu einem unter Denkmalschutz

stehenden Ensemble. Die Stiftung betreibt einen karitativen Kindergarten und eine Bildungsstätte.

Die Bildungsstätte ist seit September 1994 tätig. Sie veranstaltet Programme zur Geschichte, Sprache, Landeskunde, Pädagogik, Psychologie und Therapie.

Im Jahre 1999 wurden Frau Melitta Sallai und Herr Jacek Dąbrowski für ihre Bildungsaktivitäten mit dem POLCUL Preis ausgezeichnet, vergeben von der Stiftung für Unabhängige Polnische Kultur.

Die Hedwig-Stiftung erhielt für besondere Verdienste um die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen für das Jahr 2001 den „Deutsch-Polnischen Preis“, dessen jährliche Verleihung im Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit 1991 vereinbart wurde.

Die Weiterbildung ist inhaltlich von „Gärten helfen Leben - Institut für Garten und Therapie“, Bruchstrasse 30, 45525 Hattingen konzipiert.

Veranstalter sind

Gärten helfen leben - Institut für Gartentherapie die Hedwig-Stiftung Morawa/Muhrau

Zielgruppe

Zielgruppe der Qualifizierungsmaßnahme sind

- Menschen aus dem gärtnerischem Bereich mit Vorkenntnissen und Vorerfahrungen zur Gartentherapie
- Menschen aus dem pädagogischem Bereich mit Vorkenntnissen und Vorerfahrungen zur Gartentherapie
- Menschen aus dem therapeutischem Bereich mit Vorkenntnissen und Vorerfahrungen zur Gartentherapie

Hospitationen

Für die Erlangung des Zertifikates ist der Nachweis einer mindestens 30 stündigen Hospitation notwendig. Idealerweise wird diese Hospitation in einer Einrichtung mit gartentherapeutischem Angebot durchgeführt, was aber nicht zwingend notwendig ist.

Da der Teilnehmerkreis sich aus den unterschiedlichsten beruflichen Bereichen zusammensetzen wird, wird angeregt als Einblick eine Hospitation in einem Bereich abzulegen, der das vorhandene Wissen ergänzt. Diese könnte für Teilnehmende aus dem gärtnerischem Bereich bedeuten, eine Hospitation im therapeutisch oder pädagogischen Bereich zu absolvieren .

Für die anderen Berufsgruppe gilt dieses übergreifende Prinzip ebenso. Auch gegenseitige Hospitationen der Teilnehmenden sind möglich

Teilnehmerzahl

Die Teilnehmerzahl ist auf maximal 15 begrenzt.
Der Veranstalter behält es sich vor ein geeignetes Auswahlverfahren anzuwenden

Anforderungen zur Erlangung des Zertifikates

Voraussetzungen für die Erteilung des Zertifikates sind

- Teilnahme an allen Studienabschnitten mit mindestens 90 %iger Anwesenheit
- Erfüllung aller Arbeitsaufträge in der Praxis
- Durchführung einer mindestens 30 stündigen Hospitation
- Durchführung einer Projekt/ Hausarbeit
- Teilnahme am Abschluss Präsentation dieser Projekt / Hausarbeit
- Teilnehmende, die die Voraussetzung für das Zertifikat nicht erfüllen, erhalten eine Teilnahmebestätigung, die jedoch nicht zur Registrierung bei der IGGT als „Weiterbildung“ ausreicht.

Die Teilnehmenden erhalten ein Zertifikat des Institutes
GÄRTEN HELFEN LEBEN - Institut für Garten und Therapie

Kosten

Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben

Inhalte / Stundenplan

Wochenende 1 . Winterruhe 24.-26. Januar

Einheiten	Thema	Referent/ in	Inhalt
1 (Freitag)	Organisatorisches 1 Begrüßung in der Einrichtung	Marzena Muszynska- Szweler Andreas Niepel	gegenseitiges Kennenlernen und Vorstellung der Weiterbildung inklusive der Abläufe und Anforderungen
2 (Freitag)	Mensch Natur und Garten Theorien zur Wirksamkeit naturgestützter Interaktionen	Andreas Niepel + Übersetzer	Ansätze zur Wirksamkeit von Naturerfahrungen im Bereich menschlicher Gesundheit
6 (Freitag)	Therapiegrundlagen 3 Menschliche Grundfunktionen und Förderung psychischer Gesundheit	Andreas Niepel + Übersetzer	Therapieziele und Ansätze für gartentherapeutische Konzepte mit dem Ansatz der Förderung psychischer Gesundheit
4 (Samstag)	Zur Praxis der Gartentherapie 1 Gartentherapie mit Kindern	Frank Johnen / Andreas Niepel + Übersetzer	Besonderheiten , Erfahrungen und praktische Beispiele
4 (Samstag)	Zur Praxis der Gartentherapie 2 Gartentherapie mit alten Menschen	Frank Johnen / Andreas Niepel + Übersetzer	Besonderheiten, Erfahrungen und praktische Beispiele
2 (Samstag)	Zur Praxis der Gartentherapie 3 Gartentherapie mit Menschen in psychischen Krisen	Dr. Thomas Jacoby Andreas Niepel + Übersetzer	Besonderheiten, Erfahrungen und praktische Beispiele
3 (Sonntag)	Therapiegrundlagen 2 Kommunikation , Beziehung und die therapeutische Haltung	Dr. Thomas Jacoby + Übersetzer	Grundlagen der menschlichen Kommunikation und die besondere therapeutische Haltung
6 (Sonntag)	Therapiegrundlagen 1 Medizinische Grundlagen	Dr. Thomas Jacoby + Übersetzer	Krankheitsbilder die uns in der Gartentherapie begegnen können

Wochenende 2 . Frühlingserwachen 29.-31- Mai

Einheiten	Thema	Referent/ in	Inhalt
5 (Freitag)	Gartenbasics der Gartentherapie 1 Die Pflanze 1	Marzena Muszynska- Szweler Dr. Agnieszka Krzyminska Marcin Jankowski	Vorstellung von Pflanzen, die sich in besonderer Weise in der Gartentherapie eignen
4 (Freitag)	Therapiegrundlagen 4 Das Konzept der Gartentherapie 1	Andreas Niepel + Übersetzer	Internationale Ansätze zur Gartentherapie und der Bezug zur ICF, das IGGT Konzept der Gartentherapie, Das Menschenbild hinter der Gartentherapie
5 (Samstag)	Therapiegrundlagen 5 Das Konzept der Gartentherapie 2	Andreas Niepel + Übersetzer	Gemeinsames Erarbeiten mehrerer gartentherapeutischer Konzepte mit dem Blick auf Zieldefinitionen
5 (Samstag)	Therapiegrundlagen 6 Das Konzept der Gartentherapie 3	Andreas Niepel + Übersetzer	Gemeinsames Erarbeiten mehrerer gartentherapeutischer Konzepte mit dem Blick auf Maßnahmenbeschreibung und Ausarbeitung notwendiger Strukturen
2 (Samstag)	Therapiegrundlagen 6 Das Konzept der Gartentherapie 3	Andreas Niepel + Übersetzer	Gemeinsames Erarbeiten mehrerer gartentherapeutischer Konzepte
2 (Sonntag)	Gartenbasics der Gartentherapie 2 Der Therapiegarten	Dr. Agnieszka Krzyminska Marcin Jankowski	Anforderungen und Elemente eines therapeutischen Gartens
1 (Sonntag)	Gartenbasics der Gartentherapie 3 Gartengeschichte und Grundlagen der Gartengestaltung	Dr. Agnieszka Krzyminska Marcin Jankowski	Der Garten als Kulturgut Allgemeine Grundlagen der Gartengestaltung
4 (Sonntag)	Gartenbasics der Gartentherapie 4 Die gärtnerischen Kulturarbeiten 1	Dr. Agnieszka Krzyminska Marcin Jankowski	Die Arbeiten im Garten, wie Umgraben, Harken oder Beschneiden und deren praktische Anwendung und Anpassung in der Gartentherapie

Wochenende 3 Herbst und Ernte 23.-25. Oktober

Einheiten	Thema	Referent/ in	Inhalt
5 (Freitag)	Gartenbasics der Gartentherapie 6 Gesunderhaltung der Pflanze	Dr. Agnieszka Krzyminska Marcin Jankowski	Bodenkunde und Düngung, Pflanzenerkrankungen und deren Bekämpfung mit den Besonderheiten der gartentherapeutischen Situation
4 (Freitag)	Gartenbasics der Gartentherapie 7 Die Pflanze Teil 2	Dr. Agnieszka Krzyminska Marcin Jankowski	Pflanzenverwendung und Pflanzenkunde Praktische Erkundung und Pflanzenbestimmung
4 (Samstag)	Zur Praxis der Gartentherapie 4	Andreas Niepel + Übersetzer	Ausstattung und Hilfsgeräte in der Gartentherapie
3 (Samstag)	Zur Praxis der Gartentherapie 5 Beispiele gartentherapeutischer Projekte	Andreas Niepel + Übersetzer	Durchführung praktischer gartentherapeutischer Programme
3 (Samstag)	Zur Praxis der Gartentherapie 6 Beispiele gartentherapeutischer Projekte	Andreas Niepel + Übersetzer	Durchführung praktischer gartentherapeutischer Programme
2 (Sonntag)	Zur Praxis der Gartentherapie 7 Beispiele gartentherapeutischer Projekte weltweit	Andreas Niepel + Übersetzer	Übersicht über diverse gartentherapeutische Angebote weltweit
4 (Sonntag)	Organisatorisches 2 Vorstellung der Projektarbeiten	Marzena Muszynska-Szweler Dr. Thomas Jacoby Andreas Niepel Frank Johnen + Übersetzer	
4 (Sonntag)	Organisatorisches 3 Evaluation und Abschluss	Marzena Muszynska-Szweler Dr. Thomas Jacoby Andreas Niepel Frank Johnen + Übersetzer	